



**wunderbarmen**

Das Magazin für Barmen

5/2023

Schwebodrom kann starten

Ein Jahr Murrel-Kids

Barmens koloniales Erbe

**wunderbarmen**

**Die beste Wanne im Tal!**  
**WUPPER-KÜCHEN**  
 Ihr Küchen - Profi in Wuppertal

**EINMALIG IN DER REGION:**  
 Ihr starker Partner mit  
**TIEFPREIS-GARANTIE!**

Tel. 0202 - 96 31 12 - 0  
 info@wupper-kuechen.de



*Beste Beratung -  
 Bester Service*

Hier finden Sie uns :  
 Uellendahler Straße 460  
 D-42109 Wuppertal



**Wohnen in  
 wunderbarmen.**



Allgemeine Baugenossenschaft Wuppertal eG  
 Schwerinstraße 12 • 42281 Wuppertal  
 Telefon 02 02 – 25 08 60 • www.abg-wuppertal.de

## Lebensqualität im Alter

**Gemütlich, herzlich, fröhlich** – so ist die Atmosphäre in unserem Haus. Die Lage: Ruhig und doch zentrumsnah zum Stadtteil Barmen. Der Außenbereich: Ein wunderschön angelegter Innengarten mit Hochbeet für Rollstuhlfahrer, Wasserlauf, Terrassen und Blumenbeeten.

Das Essen: Selbst gekocht nach Ihren Wünschen. Die Pflege und Betreuung: Liebevoll, gewissenhaft und individuell. Sie brauchen sich also nicht mehr zu verbiegen – wenn, machen wir das. Menschen mit Demenz leben bei uns in einem beschützten Zuhause.

Sind Sie interessiert?  
 Dann sprechen Sie uns gerne an.

**sympathisch.  
 empathisch.  
 familiär.**

Hans-Sachs-Str. 1  
 42281 Wuppertal

Tel.: 0202 – 25 15 0  
 Web: [www.festina-lente.de](http://www.festina-lente.de)



**festina lente**  
 Seniorenstift Wuppertal-Barmen







Am Titelbild haben Sie es vielleicht schon erkannt: Das Schwebodrom, das Schwebebahn-Museum im Barmer Werth, nimmt langsam Formen an. Muss es aber auch, denn im Herbst dieses Jahres soll es eröffnet werden. Wir warten mit Spannung und geben Ihnen in dieser Ausgabe einen Zwischenstand von den Arbeiten.

Titelbild: Schwebodrom/Franziska Faulenbach

# Inhalt

Schwebodrom kann starten 4

Ein Jahr Murrel-Kids 6

Barmens koloniales Erbe 7

Nicht ganz neu ist eine Kindertagesstätte, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, denn diese feierte jetzt zum Einjährigen ein Sommerfest. Das Besondere: Die Kita wird – wie immer mehr andere – von Unternehmen gefördert, die damit ihren Mitarbeitenden Plätze anbieten können. Denn sowohl Arbeitnehmer als auch Kita-Plätze sind ein gefragtes Gut. Da kann ein Kita-Platz auch schon mal der Grund für die Arbeitsplatzwahl sein.

Das hat auf der anderen Seite ganz neue Anbieter von Kindertagesstätten hervorgebracht. Das Unternehmen Kita-Concept wurde zum Beispiel in Wuppertal gegründet und gehört heute zu einem internationalen Anbieter. Und auch die vorgestellte Kita Murrel-Kids gehört zu so einer inter-

nationalen Gruppe.

Heiko Schnickmann hat sich einmal mehr im Osten Wuppertals umgeschaut und ist auf Spuren der Kolonialzeit gestoßen. Heute hat das Wort seine Verklärung völlig verloren, die es vor allem in großen Kolonialmächten wie Frankreich und England einmal hatte.

Da verwundert es kaum, dass die Erinnerung an das koloniale Erbe in Wuppertal vor allem durch einen Nationalsozialisten geschürt wurde. Er hätte gerne an die „glorreichen Zeiten“ anknüpfen wollen. Als Erinnerung daran sind heute noch die Straßennamen Samoa- und Windhukstraße geblieben, denen in den 1960er-Jahren noch die Togostraße hinzugefügt wurde.

Ihre Silke Nasemann

## wunderbarmen

**Herausgeber:** Uwe E. Schoebler

**Redaktion**

Silke Nasemann M.A. (verantw.), Michael Mutzberg (Fotos)  
Verlag und Redaktion  
Bergische Blätter Verlags GmbH  
Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal  
Telefon 0202 / 2 50 67-0 • Fax 0202 / 2 50 67-24

**Postanschrift:**

Postfach 13 19 42 • 42046 Wuppertal  
Internet: [www.bergische-blaetter.de](http://www.bergische-blaetter.de)  
E-Mail: [info@bergische-blaetter.de](mailto:info@bergische-blaetter.de)

**Anzeigenleitung**

Gabriele Schoebler

**Gesamtherstellung**

Bergische Blätter Verlagsgesellschaft mbH, Wuppertal  
USt-IdNr. DE121009609  
Registergericht: Amtsgericht Wuppertal HRB 4981  
Geschäftsführer Uwe E. Schoebler  
Titelkonzeption: Hans-Hermann Lücke

Mit Namen oder Kürzel versehene Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger und Bilder übernimmt der Verlag keine Haftung.

**Physiotherapie**  
Spanke

Widukindstr. 4  
42289 Wuppertal

Tel.: 0202 / 55 90 59  
[kontakt@physiopraxis-wuppertal.de](mailto:kontakt@physiopraxis-wuppertal.de)

**Wir sind für Sie da!**  
Mo - Do 7:00 - 20:00 Uhr  
Fr 7:00 - 17:00 Uhr  
Termine nach Vereinbarung

**Unsere Leistungen**  
Krankengymnastik  
neurologische Behandlungen  
Manuelle Therapie  
Kiefergelenkbehandlungen  
Osteopathie

[www.physiopraxis-wuppertal.de](http://www.physiopraxis-wuppertal.de)

# Schwebodrom kann starten

Ab September 2023 soll der Kartenvorverkauf für das Schwebodrom starten, im Oktober soll die Eröffnung sein

Als im November 2022 der alte Schwebebahnwagen über die Häuser hinweg in den Werth gehoben wurde, fingen die eigentlichen Arbeiten zum Schwebodrom an, dem Schwebebahnmuseum in der Barmer Fußgängerzone.

So musste der Gelenkwagen der ersten Generation restauriert werden, eine Ausstellung rund um die Schwebebahn konzipiert und ausgeführt sowie die Zeitreise per

Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) erstellt werden. Dabei wird ein Film des Wuppertals aus dem Jahr 1929 gezeigt. Die Fahrt führt entlang der Schwebebahn, wobei die Zuschauenden sich wie bei einer echten Fahrt umschauen können. Denn aus zahlreichen Nachbauten, Aufnahmen und Daten wurde die Strecke so nachempfunden, dass man ganz beliebig den Kopf drehen kann.

Begleitet wird die Fahrt von der Stimme des Schauspielers Dietmar Bär, der als ehemaliger Schwebebahnfahrer seiner Tochter und seinem Enkel erzählt, was diese – und damit auch die heutigen Zuschauenden – sehen. 30 Sitzplätze sowie ebenso viele VR-Brillen werden im Wagen zur Verfügung stehen.

Gezeigt wird im Schwebodrom daneben ein Modell des Schwebebahn-Gerüsts, das

Ausschnitt aus der 1920er-Jahre-Passage







Der Wuppertaler Lichtkünstler  
Gregor Eisenmann



Ein erster Einblick in das Schwebodrom

die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt haben. Ein weiteres Highlight dürfte die Multimedia-Show des Wuppertaler Lichtkünstlers Gregor Eisenmann zur Geschichte der Mobilität sein, die ebenfalls für das Museum konzipiert wird. Das alles wird in 3 Ausstellungsräumen untergebracht.

Parallel dazu wird in der Geschäftspassage neben dem Schwebodrom die Geschichte der 1920er-Jahre in Wuppertal und der Welt erzählt. Ein angrenzendes Café ist ebenfalls in Planung. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [schwebodrom.de](http://schwebodrom.de).

Franziska Faulenbach/NAS  
Fotos: Franziska Faulenbach

**SPART ZEIT UND WEGE:  
ONLINE VORBESTELLEN AUF  
IhreApotheken.de**  
Jederviel. Einfach und sicher.

**MIT DEN NEUEN SAMSTAGEN  
gegen COVID-19!**  
Klingelholl Apotheke ist für Sie da!

**UNSERE SCHWERPUNKTE:**

- Beratung von Apothekenfachkräften
- Eigen- & Hochwertige Marken- & Natur-Produkte
- Service von 8 bis 20 Uhr

**UNSERE SPRACHENVIelfALT:**

- Deutsch
- Englisch
- Spanisch
- Polnisch
- Russisch
- Türkisch
- Griechisch
- Arabisch
- Italienisch

**WICHTIG! SICHNELL & SICHER NACH HAUSE LIEFERN LASSEN!**

**KLINGELHOLL APOTHEKE**

Dr. med. Kathrin v. H. | Hauptstraße 1 | 42699 Solingen | Telefon: 0212 2501-1 | Fax: 0212 2501-20 | www.klingelholl.de

# Ein Jahr Murrel-Kids

Die Kindertagesstätte Murrel-Kids besteht seit einem Jahr



Eine Kindertagesstätte muss heute nicht mehr zwingend konfessionell oder städtisch geführt werden. Das zeigt das Beispiel der Kita Murrel-Kids, die zur Steppe-Kita gGmbH gehört und als Investor die Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e. V. (VBU) gewinnen konnte.

In der Chamissostraße wurde ein etwa 1.000 Quadratmeter großer Neubau errichtet, in dem sich 6 Gruppenräume befinden, die sich über 3 Etagen verteilen. Den Namen hat die Kita vom nahegelegenen Murrelbachtal erhalten, das für die Erzieherinnen und Erzieher eine gute Möglichkeit darstellt, den derzeit 105 Kindern Wald und Natur näher bringen zu können. Auf dem Außengelände lockt zudem ein Steingarten ins Freie. Spielt das Wetter nicht mit, bietet eine Turnhalle

viel Platz zum Bewegen und Spielen.

Eröffnet wurde die Kita im Sommer 2022 – und nach einem Jahr wurde dies mit einem Sommerfest gefeiert. Der VBU überließ für diesen Tag der Kita einen 3D-Drucker, mit dem Schlüsselanhänger gefertigt werden konnten. Daneben gab es Kinderschminken, eine Rollrutsche, einen Eiswagen und andere kulinarische Angebote.

Der VBU engagiert sich in der Kita, weil es auch in Wuppertal zu wenige Betreuungsplätze für Kinder gibt, das aber ein wichtiger Standortfaktor sei, um Personal zu bekommen, heißt es dort.

Die gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung Steppe-Kids betreibt in Deutschland Kindertagesstätten, die einem Basiskonzept folgen. Dazu gehören nach

Unternehmensangabe ein besonderes Raumkonzept, die Sprachbildung, Ernährung und Bewegung. Daneben sind Ausflüge in die Natur, Sprachangebote und Wassergewöhnung Teil des Konzepts.

Steppe-Kitas gibt es in Nordrhein-Westfalen, Berlin, Brandenburg und Bremen. Betreut werden Kinder zwischen 0 und 6 Jahre. Steppe gehört zur Acade-Media Gruppe, einem Bildungsanbieter aus Nordeuropa.

Foto: VBU



# Barmens koloniales Erbe

**„Die koloniale Liebe liegt dem bergischen Volk im Blut!“ Diese Worte sprach Franz Ritter von Epp 1939, als die Stadt Wuppertal das erste koloniale Jugendheim Deutschlands in Langerfeld eröffnete.**

Franz Ritter von Epp war einer der größten Bewunderer Adolf Hitlers. Aus Bayern stammend gehörte er von Beginn an zu denjenigen, die den Nationalsozialismus begeistert aufnahmen und bis zum Schluss von seiner menschenverachtenden Sache überzeugt waren.

Im Kaiserreich war Franz von Epp ein erfolgreicher Militär gewesen, der zwar vor allem in Deutschland stationiert war, aber auch in den deutschen Kolonien seinen Dienst tat. So gehörte er unter anderem zu jenen Soldaten, die 1904 bei der Vernichtung des Volkes der Herero im heutigen Namibia dabei waren.

Obwohl die kolonialen Einsätze in seinem Leben keine langfristige Rolle spielten, hatten es ihm die deutschen Kolonien angetan. Die Tatsache, dass im Versailler Vertrag den Deutschen ihre Kolonien mit der Begründung abgenommen wurden, dass sie nicht in der Lage gewesen seien, als ordentliche Kolonialherren aufzutreten, kränkte den Generalmajor gewaltig. So machte er es sich zur Aufgabe, innerhalb der NSDAP die Rückgewinnung der Kolonien zu koordinieren.

Das war auch der Grund für seinen Auftritt am 7. Mai 1939 in der Elberfelder Stadthalle. Seit 1936 war von Epp Leiter des Reichskolonialbundes. Seit der Gleichschaltung der Vereine war diese Organisation für die Idee des Kolonialen zuständig und hatte dabei etwa die Deutsche Kolonialgesellschaft abgelöst.

Auch in Wuppertal hatte der Bund Mitglieder, die in der Ruhmeshalle, dem heutigen Haus der Jugend in Barmen, 1937 eine Gedenktafel zum 50-jährigen Bestehen der Kolonien aufhängten. Damit waren sie zwar 3 Jahre zu spät, aber die ursprünglich von der Kameradschaft Wuppertal des Deutschen Kolonialkriegerbunds e. V. initiierte Idee hatte die Mittel der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zur Gestaltung und



*Das Schloss Waldstein war zwischenzeitlich ein Heim für Jugendliche aus ehemaligen Kolonien*



**Martin Kehde Malermeister**  
**Restaurator im Malerhandwerk**  
**Betriebswirt des Handwerks**

**Raumgestaltung • kreative Techniken**  
**Teppichböden • Spanndecken**  
**Restaurierungen • Fassadengestaltungen**

Höfen 84 a • 42277 Wuppertal  
Tel. 0202 / 66 63 94  
info@maler-kehde.de • www.maler-kehde.de



*An der Schule an der Kirche Barmen Gemarkung unterrichtete der Theologe Johannes Stahlenbecker, bevor er nach Indonesien ging*

Errichtung der Platte aufgebraucht, sodass sich der gesamte Vorgang hinzog.

Erst der Reichskolonialbund sorgte für die Fertigstellung dieses Denkmals der „im Reichskolonialbund geeinten Träger des kolonialen Gedankens in Wuppertal“, die „mit Wehmut und mit Zukunftshoffnungen der stolzen Tage in denen Bismarcks Tatkraft vor 50 Jahren das deutsche Kolonialreich ins Leben treten liess“ gedachten. So der Text der Platte.

In der Funktion als Oberhaupt dieses Reichskolonialbundes sprach Franz Ritter von Epp zur Eröffnung des kolonialen Jugendheims im Langerfelder Schloss Waldstein an der Hölkesöhde.

Quellen zu diesem Jugendheim findet man kaum. Einzig ein paar Zeitungsartikel und ein kurzer Filmbeitrag geben Aufschluss über diese Einrichtung, in der sich heute ein städtisches Altenheim befindet.

Das Gebäude ist die ehemalige Villa des Fabrikanten Richard Mercklinghaus, der sie

1878 anlegen ließ. Seit 1930 gehört das Gebäude der Stadt Wuppertal, die noch im selben Jahr beschloss, dass man das zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr bewohnte Gebäude an eine gemeinnützige Organisation abgeben wollte. Der 1936 als Verein eingetragene Reichskolonialbund war diese Organisation, die das Gebäude nutzte. Dafür wurde es renoviert, denn das Jugendheim sollte 50 Jungen aus den ehemaligen Kolonien Deutsch-Südwestafrika (Namibia) und Deutschostafrika (Tansania) dienen.

Die noch dort lebenden deutschen Siedler hatten zum Teil große Probleme mit den neuen Machthabern, was dazu führte, dass sie ihre Kinder nach Deutschland schickten, wo diese mit Unterstützung des Reichskolonialbundes eine Ausbildung machen konnten.

Die zwischen 12 und 19 Jahre alten Jungen wollten mehrheitlich Automechaniker werden, damit sie zum Beispiel in einem Gebiet wie Namibia, das man bis

heute am besten mit dem Auto besucht, die Möglichkeit hatten, große Strecken zurückzulegen und ihre Wagen selbst zu reparieren.

Das war aber nur ein Zweck des Heims. Der 2. Sinn lag darin, dass man auch in Deutschland die Erinnerung an die Kolonien wachhalten wollte. Als Franz von Epps Verein 1943 aufgelöst wurde, waren beide Zwecke nicht erfüllt worden.

Doch bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Nationalsozialisten durchaus für die Idee der Rückgewinnung der Kolonien interessiert. Sie nutzten dafür intensiv die Umbenennung von Straßen. Wuppertal war dafür besonders gut geeignet, denn durch die Zusammenlegung Barmens, Elberfelds und der anderen Gebiete gab es doppelte Straßennamen in Hülle und Fülle.

2 Straßen – auch in Langerfeld, aber am ganz anderen Ende – sollten die Erinnerungen an die Kolonien wachhalten. Die Feldstraße, erst 1922 in Kruppstraße



umbenannt, erhielt so 1935 den Namen Samoastraße. Die an sie anschließende Flurstraße, 1922 nach Werner von Siemens benannt, hieß ab 1935 Windhukstraße.

Als man das Gebiet in den 1960er-Jahren ausbaute, wurde eine Verbindungsstraße angelegt, die, so das Protokoll der Stadtratssitzung, „in Ermangelung einer alten Ortsbezeichnung und in Anlehnung an die benachbarten Samoa- und Windhukstraße“ als Togostraße bezeichnet wurde. Damit nahm die Stadt Wuppertal eine Idee auf, die durch Franz Ritter von Epp 1939 in seiner Wuppertaler Rede sehr direkt propagiert wurde, wenn er „die Rückgabe unserer Kolonien zur Wiederherstellung unserer gekränkten Ehre“ ganz unverhohlen forderte. Diese Forderung, die auch Hitler zur Sprache gebracht hatte, sollte 1935 durch die Umbenennung der Straßen symbolisiert werden und unbewusst übernehmen die bundesrepublikanischen Stadtverordneten knapp 30 Jahre später dieses national-sozialistische Gedankengut.

## Die Anfänge

Doch was ist eigentlich mit dem Zitat vom Beginn dieses Textes? Nein, im Blut der Bergischen liegt keine koloniale Liebe, aber dennoch lassen sich Traditionen des Kolonialen finden, wenn man danach sucht. So ist eine der frühesten nachweisbaren kolonialen Verwicklungen Barmens für das frühe 17. Jahrhundert nachweisbar. Der dort tätige Lehrer Johannes Stahlenbecker war reformierter Theologe, der von einer Karriere in Übersee begeistert war, weshalb er im Februar 1605 in Ambon, Indonesien, angekommen war – genauer am 23. Februar 1605. Einen Tag zuvor hatte die schwer bewaffnete Flotte der niederländischen Vereenigde Oostindische Compagnie (VOC) die Portugiesen von dort vertrieben und deren Fort übernommen.

Stahlenbecker wurde zum Kaplan des Fortes und schrieb Briefe nach Barmen, in denen er Werbung dafür machte, es ihm gleichzutun und in den Dienst der Niederländer zu treten oder zumindest mit ihnen wirtschaftlich in Bezug auf Güter aus Übersee zusammenzuarbeiten.

Seinen Briefen ist klar zu entnehmen, dass er davon ausging, in Barmen auf fruchtbaren Boden zu treffen, denn er gibt Ratschläge, welche Händler man für solche Handelsunternehmungen ansprechen sollte. Diese Ratschläge kamen gut an, denn in den Akten der VOC finden sich in den 2 Jahrhunderten ihres Bestehens zahlreiche

Männer, die aus Wuppertal stammten und für sie arbeiteten.

Mit dem Ende der VOC 1799 war der Überseehandel aber noch lange nicht vorbei. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gründete sich die Rheinisch-Westindische Kompanie, deren Anteilseigner mehrheitlich aus Elberfeld und Barmen stammten. Ihr Ziel war der Export von heimischen Produkten, vor allem Textilien, in die Karibik und nach Lateinamerika, „wo keine Fabriken sind, und wo die Menschen in der Kultur noch so weit gegen die Europäer zurückstehen, daß noch keine einheimische Konkurrenz zu fürchten ist“, wie es im Initialartikel von Jakob Aders hieß.

Trotz kurzfristiger Gewinne am Anfang stagnierte die Gesellschaft bald und wurde bis in die 1840er Jahre aufgelöst. Einer ihrer Direktionalräte im Jahr 1834 war der erst 29 Jahre alte Wupperfelder Kaufmann Friedrich von Eynern, der den väterlichen Handwerksbetrieb zusammen mit seinem Bruder zu einem Handelshaus für Indigo ausgebaut hatte. Dieser blaue Farbstoff war durch die Franzosen auf Haiti angebaut worden, dem ersten Ziel der Rheinisch-Westindischen Kompanie. Zufall war von Eynerns Engagement in der Gesellschaft also keineswegs.

Ganz ähnlich war das mit dem Färbereibesitzer Wilhelm Wittenstein, nach dessen Familie die gleichlautende Straße in Unterbarmen benannt ist. Dieser saß im Vorstand des Deutsch-Amerikanischen Bergwerk-Vereins, einer Tochterorganisation der Rheinisch-Westindischen Kompanie. Seine Aufgabe war es, Metalle aus Lateinamerika nach Europa zu schaffen. Auch dieser Verein war nur anfangs erfolgreich und wurde nach und nach abgewickelt. Wittenstein und seine Nachfolger profitierten jedoch durch die Verbindungen, die sie in Übersee knüpfen konnten.

In den 1860er-Jahren tat sich in Unterbarmen Bedeutsames: Die Rheinische Missionsgesellschaft, deren Missionare 1830 in Südafrika die Station Wupperthal gründeten, hatte finanzielle Probleme. Ihr damaliger leitender Inspektor, Friedrich Fabri, entwickelte in Anlehnung an die Basler Mission die Idee, dass auch die Rheinische Mission eine eigene Handelsgesellschaft gründen könnte, in der alle bisherigen durch die Missionskasse finanzierten Unternehmungen in den Missionsgebieten aufgehen könnten, um die Mission zu unterstützen. Zur Verwirklichung dieser Idee traf er sich 1869 mit Theodor Gundert, Inhaber der Firma Niemann und Gundert an der Werther Brücke und späterer Präses der Rheinischen Mission, sowie anderen Kaufleuten aus Barmen, Elberfeld und Schwelm.

Die Gründung dieser Missions-Handelsgesellschaft war Ausdruck eines dringenden Wunsches Friedrich Fabris, dass sich Preußen beziehungsweise der deutsche Bund endlich kolonial engagieren sollte, denn die Rheinische Mission fühlte sich von den britischen Behörden in Südafrika im Stich gelassen, als es immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Herero und einem zugezogenen, kriegerisch auftretendem Nama-Volk kam. Die Missionare waren dabei auf Seiten der Herero und manche Missionsstation wurde so Ort von Massakern.

Diese Auseinandersetzung war mit ein Grund, warum Fabri 1879 seine Schrift „Bedarf Deutschland der Colonien?“ verfasste, mit der er eine Wende im Diskurs um die Kolonien herbeiführte. 5 Jahre später gründete Otto von Bismarck das Kolonialreich der Deutschen, dessen Rückgabe Franz Ritter von Epp 1939 in Wuppertal forderte. So schloss sich der Kreis.

*Heiko Schnickmann*

*Fotos: Heiko Schnickmann*

**MITHILFE**  
Pflege von Mensch zu Mensch

www.mithilfe-pflege.de • info@mithilfe-pflege.de

- ✓ ambulanter Pflegedienst
- ✓ Tagespflege
- ✓ Pflege-Wohngemeinschaft
- ✓ Wohnen-PLUS

Zentralruf: 02 02 / 25 4 66 66